

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Mittwoch den 18. Mai

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich M. 1.25, monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich M. 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S., für ausw. Inserate 12 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

## Bekanntmachung und Erlaß an die Ortsvorsteher

betreffend

### die Aushebung und die Vorladung der Militärpflichtigen vor die K. Obererzjakkommission.

Der Reise- und Geschäftsplan der K. Obererzjakkommission für die diesjährige Aushebung im Aushebungsbezirk Neuenbürg ist folgender:

**Mittwoch den 8. Juni 1898,**

Prüfung der alphabetischen- und Restanten-Listen nach § 71.9 der Wehrordnung, Vornahme und Prüfung der Reklamationen, Vorstellung der in den Beilagen 1, 2, 3 und der in den Vorstellungslisten B, C und D enthaltenen Leute, Visitation der Invaliden etc. etc., sowie der Felddienst-unfähigen gemäß § 36.5 der Wehrrordnung.

**Freitag den 10. Juni 1898**

Vorstellung der in der Liste E angeführten Militärpflichtigen.

I. Hiernach haben auf dem Rathaus in Neuenbürg zu erscheinen am

**Mittwoch den 8. Juni 1898, morgens präzis 7 1/2 Uhr**

1. diejenigen Leute, welche auf diesen Tag besonders vorgeladen werden, sowie alle diejenigen Militärpflichtigen, welche bei der Musterung als „dauernd untauglich“ bezeichnet oder zur „Ersatzreserve“ und zum „Landsturm I“ in Vorschlag gebracht worden sind.

Diejenigen, welche bei der Musterung als „augenscheinlich untauglich“ bezeichnet, sowie diejenigen, welche von der Ersatzkommission aus irgend einem Grunde zurückgestellt worden sind, bleiben von der Vorstellung vor der Kgl. Obererzjakkommission entbunden, haben also nicht zu erscheinen.

Am **Freitag den 10. Juni 1898, morgens präzis 7 1/2 Uhr** haben zu erscheinen:

1. Die Restanten vom Jahrgang 1875 und früher, sofern sie bei der diesjährigen Musterung für tauglich erklärt, oder heuer noch gar nicht gemustert worden sind.

2. Sämtliche in dem Oberamtsbezirk sich aufhaltende Militärpflichtigen der Jahrgänge 1876, 1877 und 1878, welche bei der diesjährigen Musterung im Aushebungsbezirk Neuenbürg oder in einem anderen Aushebungsbezirk des deutschen Reiches für „tauglich“ erklärt worden sind.

3. Solche Militärpflichtige der Jahrgänge 1876, 1877 und 1878, welche heuer noch nirgends gemustert worden sind.

II. Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Stellungspflichtigen sofort auf die angegebenen Zeiten unter Belehrung über die Folgen des Ungehorsams (§ 26 Z. 7 der Wehrrordnung) vorzuladen und dieselben anzunehmen, ihre Lösungsscheine unfehlbar mitzubringen.

Die Vorladung hat gegen unterschriebene Eröffnungsbescheinigung der Stellungspflichtigen zu geschehen und es sind die Eröffnungs-Verlunden **längstens bis Samstag den 28. Mai d. J.** anher einzusenden.

Bei der Vorladung sind die Pflichtigen darauf hinzuweisen, daß die Vorstellung vor der Obererzjakkommission nicht nach der Reihenfolge der Gemeinden erfolgt, daß vielmehr jeder von Anfang an sich auf den

Aufruf bereit halten muß, widrigenfalls er Strafe und Einziehung ohne Rücksicht auf seine Losnummer zu erwarten hat.

III. Die Ortsvorsteher haben dafür zu sorgen, daß ihre Leute zu der vorgeschriebenen Zeit erscheinen, das Erscheinen der Ortsvorsteher selbst ist nicht erforderlich.

Die Ortsvorsteher werden ferner beauftragt, auf möglichste Reinlichkeit der Stellungspflichtigen am Körper und in der Wäsche hinzuwirken und die Leute vor der Aushebung auf die Bestimmung des § 65 Ziff. 3 der Wehrrordnung, wornach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich strafbar ist, sowie auf § 71 Z. 7 und § 72 Z. 3 der Wehrrordnung aufmerksam zu machen, welche bestimmen, daß die Entscheidung der K. Obererzjakkommission endgültig ist und daß jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks aufgeführte Militärpflichtige berechtigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der K. Obererzjakkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung vom aktiven Dienst im Aushebungstermin nur noch anbracht werden können, sofern die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist, und daß solche Gesuche **spätestens im Aushebungstermin** anzubringen sind. Auch genügt eine **ausschließlich** mündliche Reklamation nicht, ein Erscheinen von Anverwandten u. s. w. im Aushebungstermin ist somit wertlos, wenn nicht vorher eine schriftliche Reklamation vorliegt.

Militärpflichtige, welche ihren Aufenthalt in einem anderen Aushebungsbezirk haben, müssen sich in dem Aushebungsbezirk ihres Aufenthaltsortes zur Aushebung stellen. Scheinverzüge sind sofort zur Anzeige zu bringen. In einem solchen Falle werden die betreffenden Militärpflichtigen selbst nach der Aushebung noch nach dem richtigen Aushebungsbezirk überwiesen.

IV. Vorstrafen der Militärpflichtigen sind, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, ohne Verzug hieher anzuzeigen, ebenso sind etwaige ortskundige Fehler einzelner Militärpflichtiger — z. B. geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. s. w., falls solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden sind, sofort hieher anzuzeigen.

V. Besonders wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß kein Militärpflichtiger in Rücksicht auf Familienverhältnisse zum Train mit kurzer Dienstzeit designiert wird, und daß die K. Obererzjakkommission wiederholt die bestimmte Erwartung ausgesprochen hat, daß solche Gesuche um Zuteilung zum Train mit kurzer Ausbildung nicht zur Vorlage gebracht werden.

VI. Die Stammlisten mit Beilagen von 1896, 1897, und 1898 sind bis zum 3. Juni hieher einzusenden.

Den 16. Mai 1898.

Der Zivilvorsitzende der Erzjakkommission.  
Oberamtmann Pfeiderer.

## Solzversteigerung.

Die Gemeinde Pfaffenroth versteigert am

**Dienstag den 24. Mai ds. Js.**

in ihrem Gemeindefeld, mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. April 1899:

285 Eichenstämme von 2,88 Fm. abwärts,

9 Buchenstämme von 1,93 Fm. abwärts,

33 forlene und tannene Bauholzstämme,

27 Stück Wagnereichen und

15 Stück tannene Baustangen.

Die Zusammenkunft ist am genannten Tag vormittags 9 Uhr beim

Rathaus

Pfaffenroth, den 12. Mai 1898.

Das Bürgermeisteramt.  
Glaser.

Gräfenhausen.

## Liegenschafts- und Fahrnis-Berkauf.

Aus der Konkursmasse des Ernst Glauer „beim Köhle“, Bauers dahier wird die vorhandene **Liegenschaft** und zwar:

Haus Nr. 46 ein Wohnhaus, Scheuer und Stallung an der Steingasse, sodann

3 a 94 qm Gärten,

1 ha 77 a 14 qm Acker,

85 a 97 qm Weinberg,

56 a 70 qm Wiesen

am Montag den 23. ds. Mts., morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus in Gräfenhausen freihändig öffentlich versteigert werden.

Die vorhandene **Fahrnis** und zwar:

Fuß- und Wandgeschirr, Feld-, Hand-, Fuhr- und Reitgeschirr, namentlich 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kuh und allerlei Hausrat wird am gleichen Tage

**nachmittags 1 Uhr**

in der Wohnung des Gemeinshuld-



ners gegen Vorzahlung öffentlich versteigert werden.  
Neuenbürg, den 16. Mai 1898.  
Der Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar Gahmann.

**Revier Langenbrand.  
Stammholz- und Stangen-  
Verkauf.**

Am Freitag den 27. Mai 1898,  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
in der Sonne zu Neuenbürg  
aus Distrikt II Sackberg, Abt.  
7 Reutweg und 10 Heumaden:  
1546 Stück Langholz mit 11 Fm.  
II., 75 Fm. III., 218 Fm. IV.  
und 159 Fm. V. Klasse, samt  
20 Fm. Draufholz; 12 Stück  
Sägholz mit 5 Fm. I.—III. Klasse;  
14 Birkenstämme mit 8 Fm.  
II. Klasse; und 83 Stück Bau-  
stangen I.—III. Klasse.

**Birkenfeld.  
Steinbruch-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der  
† Joh. Georg Bacher, Steinhauers  
Eheleuten hier kommt deren  
**Steinbruch**  
ca. 1 ha — roter Sandstein —  
nebst **Handwerkzeug** bei den  
hiesigen Steinbrüchen nächsten  
**Montag den 23. ds. Mtz.,**  
**vormittags 11 Uhr**  
auf dem hiesigen Rathaus zum Ver-  
kauf. Bei annehmbarem Angebot  
erfolgt der Zuschlag sofort. Aus-  
wärtige Liebhaber haben Vermögens-  
zeugnisse neuesten Datums vorzulegen.  
Den 17. Mai 1898.  
Waisengericht.  
Vorstand Holzschuh.

**Wasserwerk Langenbrand  
bei Neuenbürg.**

Der Gemeinderat schreibt hiermit  
die Herstellung von Innenleitungen  
für etwa 70—80 Wohnhäuser und  
Höfe in öffentlicher Submission aus.  
Die Leitungen sind aus verzinkten,  
schmiebefernen Röhren, die Ver-  
bindungsstücke aus verzinktem Weich-  
guß (Schweizer Modell mit Rand)  
herzustellen. An Zapf- und Durch-  
gangsventilen wird schwere Sorte  
gewünscht. Die Angebote müssen  
den Bedingungen entsprechen und  
Gewichte und Einzelpreise pro 1 m  
oder Stück für die Lichtweiten von  
1 1/2" engl. an abwärts, einschl. Liefer-  
ung des Materials bis auf die  
Plätze, Dichtmaterial und Montier-  
ung, einschl. Bau- und Durchbruch-  
arbeiten, enthalten und sich auf  
Rohre, alle Verbindungsstücke, gab  
Rohrschellen, Durchgangs- und  
Zapfventile etc., überhaupt auf sämt-  
liche bei derartigen Leitungen er-  
forderlichen Einzelteile erstrecken.  
Die Bedingungen liegen auf dem  
Rathause zu Langenbrand zur Ein-  
sicht auf, auch erteilt Herr Baurat  
Kröber, Alexanderstraße 30 in Stutt-  
gart Auskunft.  
Sämtliche Arbeiten sollen in Eine  
Hand vergeben werden und müssen  
bis Ende August d. J. beendet sein.  
Tüchtige, in solchen Installationen  
durchaus erfahrene Unternehmer  
werden ersucht, ihre Angebote unter  
entsprechender Aufschrift bis zum  
23. Mai d. J. bei der unterzeichneten  
Stelle einzureichen.  
Langenbrand, den 12. Mai 1898  
Schultheißenamt.  
Fischer.

**Landwirtschaftliches.**

**Neuenbürg.  
Landwirtschaftlicher Bezirksverein.**

Am **Sonntag den 22. Mai 1898, nachmittags 2 1/2 Uhr**  
findet im Lokal von Karl Pfommer in Neuenbürg eine  
**Vollversammlung**

statt, zu welcher die Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft  
höflichst eingeladen sind.

**Tagesordnung:**

1. Publikation der Vereins-Rechnung pro 1897;
  2. Rechenschaftsbericht;
  3. Beratung des Etats 1898;
  4. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Dr. Wacker aus Leonberg über das Thema „praktische Winke für die Schweinezucht.“
- Vor Beginn der Versammlung wird Oberamtsbaumwart Weiß das Schwefeln der Apfelbäume demonstrieren, wozu die Obstbaumbesitzer eingeladen sind. Zusammenkunft um 2 Uhr beim Bezirkskrankenhaus  
Den 13. Mai 1898.  
Vereins-Vorstand:  
Oberamtman Pfleiderer.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Neuenbürg, 17. Mai. (Eingef.) In Turner-  
kreisen herrscht hier in diesem Jahre eine besonders  
rege Thätigkeit. Gilt es doch zu dem, wie jetzt de-  
finitiv bestimmt, am 14. Aug. l. J. in hiesiger  
Stadt abzuhaltenden Gouturnfest vorzubereiten.  
— Am letzten Sonntag eröffnete der  
Turnverein wieder seine Turnstunden auf dem  
Turnplatz und beging an diesem Tage sein An-  
turnen. Der Verein marschierte nach Samm-  
lung in seinem Lokal unter zahlreicher Teil-  
nahme mit Musik- und Trommellang durch die  
Stadt zum Turnplatz. Dasselbst angekommen,  
begräüßte der Vorstand die Turner in einer  
längeren Ansprache, in der er den Zweck des  
Turnvereins, den Einfluß desselben auf die  
staatliche Entwicklung unseres Reiches und den  
Nutzen desselben auf den Körper selbst in un-  
verkennbarer Weise schilderte; mit einem Sach-  
Gut Heil auf die Turnerer schloß er seine be-  
geistert aufgenommenen ausführlichen Worte. Ein

hüblich rangierter Antaresch der Turner er-  
öffnete das Schauturnen, dem Stab- und Geräte-  
turnen sich anreichten, wobei es an Zuschauern  
nicht fehlte. Nach den turnerischen Übungen  
gesellte sich der Verein in der Gartenwirtschaft  
und den Lokalen z. „Windhof“ bei Konzertmusik  
der hiesigen Feuerwehropelle und frischem Biere  
zusammen. — Die Vorarbeiten zu dem bevor-  
stehenden Gouturnfest sind nunmehr von  
dem konstituierten Festkomitee aufgenommen  
worden und gedenkt dasselbe noch im Laufe  
dieser Woche die Einladungen an die einzelnen  
Vereine ergehen lassen zu können. Dem  
Festauschluß wünschen wir zu den an ihn  
herankommenden Arbeiten, die ja bekanntermaßen  
zu derartigen Festlichkeiten unvermeidlich sind,  
unentwegte Ausdauer und ein liebevolles Ent-  
gegenkommen seitens der hies. Einwohnerschaft.  
— Am nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag)  
beabsichtigt der Verein eine Turnfahrt zu unter-  
nehmen, wozu ein Gang über Waldrennach-  
Langenbrand-Schömburg-Höfen in's Auge gefaßt

ist. Der Ausflug erstreckt sich auf einen halben  
Tag und gedenken die Teilnehmer, deren Abmarsch  
auf morgens 5 Uhr angelegt ist, bis mittags  
gegen 1 Uhr wieder zurück zu sein. Wäge der  
Himmel an diesem Tage, an dem auch der hies.  
Militärverein einen Ausflug nach Heidelberg  
geplant hat, freundlicher sein, wie dies bis heute  
den Anschein hat. Gewiß würde sonst mancher  
Gesellschaft und manchem Touristen ein Strich  
durch die Rechnung gemacht werden.

Birkenfeld. Vergangene Woche sind  
vorläufig etwa 100 Erd-Arbeiter mit Aufsicht-  
Personal und Technikern hier angekommen, um  
an dem neuen Bahnbau Ettlingen-Pforzheim,  
bei dem ziemlich Gelände der Markung Birkenfeld  
in Betracht kommt, zu beginnen. Es herrscht  
reger Verkehr und haben die hiesigen Geschäfts-  
leute eine gute Einnahme.

Pforzheim, 16. Mai. In der Nacht  
vom Samstag den 14. auf Sonntag den 15.  
Mai um 1/11 Uhr wurde der ledige 27 Jahre  
alte Tagelöhner Christian Pfeil von Pforzheim

**KINDERWAGEN** große Auswahl  
billige und reelle Bedienung bei  
**Chr. Semmelrath,**  
Deimlingsstr. 12, Pforzheim.  
Reparaturen  
in Kinderwagen werden solid und billig ausgeführt.



**Unentgeltlicher Arbeitsnachweis**  
der  
**Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim**  
Gymnasiumstraße Nr 11, Telefon 430.  
Stellen finden:  
25 Maler und Anstreicher, 7 Sattler und Tapeziere, 4 Jungschmiede, 3 Bes-  
schlagsschmiede, 4 Bauschreiner, 2 Wagner, Hafner Ofenseher und Scheibenarbeiter,  
1 Buchbinder, 6 Schneider, 6 Bauhölzer, 1 jüngerer Küfer, 3 Schuhmacher, 2 Blechler,  
4 Glaser, 1 Siebmacher, 2 Gärtner, 1 Keller, landwirtschaftliche Wochensöhner,  
Dienstnechte für Landwirtschaft, Pferdehelfer, 2 jüngere Hausknechte.  
Stellen suchen  
Bäcker, Müller, Eisendreher, Bierbrauer, Metzger, Schuhmacher, Steinhaue,  
Steinbrecher, Maurer, Zimmerleute, Erdarbeiter, Goldarbeiter, Fassler, Graveure,  
Polierseifen, Holzdreher, Ausläufer, Ausläuferinnen, Tagelöhner, Kommissionäre.  
**Die Verwaltung.**

**Turn-Verein Neuenbürg.**  
Morgen  
Himmelfahrtstag  
bei günstiger Witterung  
**Ausflug**  
über Schömburg nach Höfen.  
Abmarsch morgens 5 Uhr. Som-  
mlung Turnplatz.

**6000 Mark**  
hat sofort gegen geschliche Sicherheit  
anzuleihen.  
Zu ertragen in der Geschäftsstelle  
de. Blattes

Neuenbürg.  
Von meinen geopr. Plymouth-  
Rocksühner, 1. Preis prämiert, gebe  
**Bruteier**  
ab.  
Karl Buchter.

**Neu eingelegt!**  
**Inhoffen's  
Bären-Kaffee**  
Beste echter Bohnenkaffee!  
75, 85, 95 Pf. p. 1/2 Pfd.-Pack.  
C. Büxenstein, Neuenbürg.

Feldrennach.  
**Ein Knecht**  
kann sofort einseten bei  
Friedr. Fauth, Holzhändler.  
Brödingen.  
**Zimmergesellen**  
finden bei hohem Lohn sofort Arbeit  
bei  
Friedr. Heinz,  
Zimmermstr.

**EYACH**  
Sprudel ist das beste  
Tafelwasser.  
In stets frischer Füllung zu haben bei  
Fr. Schofer z. goldenen Ochsen  
in Pforzheim.  
Dr. Richard Gerstner  
in Ettlingen i./B.

**Abortröhren.**  
Geruchlos freistehende  
**Abortsitze**  
Wilh. Volz,  
Feuerbach-Stuttgart.

Neuenbürg.  
**Gottesdienste**  
am 19. Mai, Himmelfahrtstest.  
Predigt vorm. 10 Uhr (Apostelgesch.  
1,1—11; Lied Nr. 188); Defan 11/1  
Christenlehre nachm. 1 1/2 Uhr mit den  
Töchtern: Stadtvicar Böbich.

beim Gas  
einer Stei  
Tagelöhne  
mit einem  
morauf d  
wurde la  
verhaftet.  
wegen de  
mit dem  
Zeit hänt  
schaft de  
Nie  
Witterung  
dem Kauf  
such, e  
Soll das  
im Mai i  
beiten, f  
Bessern u  
Wiesen in  
hält diese  
so dürfte  
fallen. C  
Als  
in Dama  
häuser de  
aufging, t  
Der Bran  
tiefer, der  
von den B  
Band ein  
versteht.  
Christi be  
ehdem ein  
seinem Sie  
Muhammed  
verdeckt,  
Tag brach  
Der  
neue das  
ewiglich.  
Jesus sei  
und solch  
willkomme  
die da me  
Christentu  
Botchaft d  
Aufflärun  
ste moder  
Sittlichkeit  
eines verk  
verhätten  
jene Maha  
mit ihrer  
Mit  
der Himm  
Jesus, u  
Ob Zeitst  
vergeffen,  
wachten.  
Als  
China sich  
neu erchl  
die Not is  
neu anspe  
Augen w  
Grunde a  
des Höchst  
dienen mü  
anzuerken  
suchen, es  
sahetstag  
Weit  
hat die R  
zu Gunste  
Den Arbe  
Werften i  
Lebensjah  
lebensläng  
Rente bet  
von 168



beim Gasthof zum grünen Hof hier anlässlich einer Steiterei von dem 20 Jahre alten ledigen Tagelöhner Heinrich Rieger von Mosbach mit einem Messer ins Herz gestochen, worauf der Tod alsbald eintrat. Der Thäter wurde kurze Zeit nach der grauenhaften That verhaftet. Wie man hört, soll der Erstochene wegen des geringfügigen Betrags von 8 Mark mit dem Tagelöhner Heinrich Rieger längere Zeit Händel gehabt haben. Als Pfeil die Wirtenschaft verließ, soll ihm Rieger nachgegangen sein.

Riefen, 15. Mai. Die überaus schwüle Witterung des heutigen Nachmittags brachte dem Kaufmann Kramer hier unerwarteten Besuch, einen ersten Bienenschwarm. Soll das alte Sprichwort „Ein Bienenschwarm im Mai ist wert ein Fuder Heu“ sich bewahrheiten, so muß die Witterung sich rasch zum Besseren wenden, so lange noch Apfelbäume und Wiesen in ihrem Blüten Schmucke prangen, denn hält diese zweifelhafte Witterung noch lange an, so dürfte der 1898er Blütenhonig spärlich ausfallen. Hoffen wir das Beste!

Deutsches Reich.

Zum Himmelfahrtstag.

Als vor einigen Jahren die große Moschee in Damaskus, eins der berühmtesten Gotteshäuser des Mohammedanismus, in Flammen ausging, trug sich ein merkwürdiges Ereignis zu. Der Brand verzehrte das Dach, griff tiefer und tiefer, der Mittel löste sich in der Flammenglut von den Wänden, und plötzlich wurde an der Wand eine Inschrift sichtbar, die alle in Staunen versetzte. Da stand geschrieben: „Das Reich Christi bestehet ewiglich.“ Das Gotteshaus war ehemals ein christliches Gotteshaus gewesen. Bei seinem Siegeszuge durch den Orient hatte es der Mohammedanismus erobert und die alte Inschrift verdeckt, bis die Flammen sie wieder an den Tag brachten.

Der Himmelfahrtstag verkündet uns aufs neue dasselbe Wort: Das Reich Christi bestehet ewiglich. Es ist ja recht eigentlich der Tag, da Jesus seine Herrschaft in seinem Reiche antrat. Und solche Erinnerung ist uns heilsam und willkommen. Auch heut giebt es genug Menschen, die da meinen, ihre Weisheit an die Stelle des Christentums setzen zu können. An Stelle der Botschaft des Evangeliums bieten sie ihre moderne Aufklärung, an Stelle der Liebe Christi rühmen sie moderne Humanität, an Stelle christlicher Sittlichkeit empfehlen sie die neuzeitliche Moral eines verfeinerten und unter klingendem Namen verhüllten Eigennutzes. So mühen sie sich wie jene Muhammedaner die Wahrheit des Evangeliums mit ihrer Weisheit zu übertünchen.

Mit frohlichem Siegesruf verkündet dagegen der Himmelfahrtstag: „Nur einer ist König, Jesus, und sein Reich ist ein ewiges Reich!“ Ob Zeitströmungen wechseln und Scharen ihn vergessen, sein ist die Herrschaft; sein Reich muß wachsen.

Als im verfloffenen Jahre das heidnische China sich dem deutschen und christlichen Einfluß neu erschließen mußte, als in den letzten Jahren die Not im Orient die christliche Liebestätigkeit neu anspornte, da konnten auch verschlossene Augen wieder einmal sehen, wie im tiefsten Grunde auch die Augen dieser Welt dem Reiche des Höchsten aller Könige, der im Himmel thront, dienen müssen. Mag die Welt sich sträuben, es anzuerkennen, und die Inschrift zu verdecken suchen, es bleibt doch bei dem, was der Himmelfahrtstag ankündigt:

Jesus Christus herrscht als König,  
Wes wird ihm untertänig,  
Wes legt ihm Gott zu Fuß! —

Weitgehende Unterstützungs-Bestimmungen hat die Kaiserliche Marine-Verwaltung in Kiel zu Gunsten ihrer Werftarbeiter erlassen. Den Arbeitern, welche seit 20 Jahren auf den Werften beschäftigt sind, wird von ihrem 60. Lebensjahr ab beim Eintritt der Invalidität eine lebenslängliche Invalidenrente bewilligt. Die Rente beträgt bei einem Jahres-Berdienste von 1680 Mark jährlich 600 Mark, nach

30jähriger Dienstzeit 960 Mark, für Arbeiter, welche 1150 Mark verdienen, 360 Mark und nach 30jähriger Dienstzeit 540 Mark. Den Witwen verstorbener Arbeiter werden namhafte Witwen-Unterstützungen und Kinder-Erziehungs-Beihilfen gewährt.

Entgegen den von sozialdemokratischer Seite verbreiteten Gerüchten, daß die Einberufung der Beurlaubten in der Zeit der Reichstags-Wahlen stattfinden solle, wird gemeldet, daß der Kriegsminister alle Armeekorps angewiesen hat, die Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes so anzuordnen, daß der Termin für die Reichstags-Wahlen frei bleibt.

Der preussische Minister des Innern hat die Polizeibehörden aufgefordert, dem Mädchenhandel die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, um eine Unterdrückung und Verhinderung dieses schändlichen Treibens unter Benutzung aller gesetzlichen Mittel herbeizuführen. Hauptsächlich kommen junge Mädchen in Betracht, die im Auslande unter trügerischen Vorspiegelungen angeworben und nach Deutschland gebracht werden, um von hier aus weiter verschickt zu werden. Die Behörden sollen vor allem Namen und Herkunft der Mädchen feststellen und über die Persönlichkeiten der Agenten oder Ginstadler-Bermieter, sowie über die näheren Umstände in jedem zur Kenntnis gelangenden Falle Ermittlungen anstellen.

In Rudesheim fand am Samstag eine Beratung des Arbeitsausschusses für die deutschen Nationalfestspiele mit dem großen Rheinischen Ausschusse statt, in welcher die Umgrenzung des Festplatzes für die Nationalfestspiele festgestellt wurde. Am Sonntag folgte eine aus der Rheinprovinz gut besuchte Versammlung nach.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer der Abgeordneten fuhr heute in der Beratung des Wasserrechts fort. Rieder erstattete zu den einzelnen Artikeln Bericht. Morgen Mittwoch findet Fortsetzung der Beratung statt, womit die Sitzungen für diese Woche voraussichtlich abgeschlossen werden.

Kottenburg, 16. Mai. Zum Kapitularkvikar für die Diözese Kottenburg wurde soeben Domdekan Dr. v. Kloy vom Domkapitel gewählt.

Stuttgart, 17. Mai. Zur Reichstagswahl im VII. Wahlkreis (Herrenberg, Nagold, Calw, Neuenbürg). Nachdem vom Wahlkomite für Hieber die Vermittlungsandidatur Schmann abgelehnt worden war, ist von der konservativen Partei und dem Bunde der Landwirte gemäß den Beschlüssen der Vertrauensmännerversammlungen in Herrenberg und Nagold vom 5. bezw. 8. Mai der Landtagsabgeordnete Schrempf in Stuttgart als Kandidat für den VII. Wahlkreis aufgestellt worden. Derselbe hat die Kandidatur angenommen.

Gerabronn, 15. Mai. Heute fand im Lammale eine stark besuchte Versammlung von Vertrauensmännern der Volkspartei des 12. Wahlkreises (Crailsheim, Gerabronn, Mergentheim, Rünzelsau) statt, um das Mandat dem seitherigen Reichstagsabgeordneten Augst hier anzutragen. Augst hat angenommen.

Tübingen, 16. Mai. Als Reichstagskandidat für den 8. Wahlkreis wurde von der Deutschen Partei Landgerichtsrat Dr. Rupp in Stuttgart gewonnen. Die Deutsche Partei entfaltet gegenwärtig eine rührige Thätigkeit.

Neutlingen, 16. Mai. In der Nähe von Oberhausen wurde von den Steinbruchbesitzern Gebrüder Staijer eine prachtvolle Tuffsteinhöhle entdeckt. Dieselbe ist circa 18 Meter breit und 4 Meter hoch und weist sehr schöne Gebilde auf.

Stuttgart. [Landesproduktbörse. Bericht vom 16. Mai von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Die Nachfrage von fast ganz Europa für prompten Weizen brachte verfloffene Woche die Börse in Newyork in wilde Aufregung. Es wurde in Amerika ein Preisstand erreicht, in welcher Höhe solcher noch selten gesehen wurde. Bis Wochenabschluss verlor jedoch Maiweizen vom höchsten Stand 45 Cent per Bushel,

während für spätere Termine der Rückgang weniger beträchtlich war. Hier ist man der übertriebenen amerikanischen Hausse nicht gefolgt, weshalb obiger Preissturz auch weniger auf unsern Markt wirkt. Die Inlandsfrachten sind gut befahren bei höheren Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 41 M — S bis 42 M — S, Nr. 1: 39 M — S bis 40 M — S, Nr. 2: 37 M 50 J bis 38 M 50 J, Nr. 3: 36 M — S bis 37 M — S, Nr. 4: 32 M — S bis 33 M — S. Suppengries 41 M 50 J bis 42 M 50 J. Kleie 8 M 70 J.

Ausland.

„Im ganzen Bande herrscht Ruhe“, so läßt die italienische Regierung zuversichtlich verkünden. Ja, aber es ist eine merkwürdige Ruhe, sie wird nur mühsam durch tausende von Bajonetten aufrecht erhalten, und speziell in Mailand herrscht noch nach dem unter so furchtbarem Blutvergießen niedergeworfenen Arbeiteraufstand noch eine dumpfe Gährung, die noch jeden Tag sich in einer neuen Straßenrebellion Luft machen kann. Dies könnte namentlich geschehen, wenn die in der Schweiz lebenden zahlreichen italienischen Arbeiter versuchen sollten, sich zu Banden zu vereinigen und ihren Mailänder Brüdern zu Hilfe zu kommen. Jedenfalls ereignen sich lokale Ruhestörungen in Italien noch tagtäglich, so daß die Verhängung des Belagerungszustandes über immer neue Bezirke nötig wird. Der Ausstand eines Teiles des italienischen Eisenbahnpersonals hat die Regierung genötigt, 3000 Mann Reservisten, die im Eisenbahndienst ausgebildet sind, zu Dienstleistungen bei der Bahnverwaltung heranzuziehen.

Die Furchtbarkeit der blutigen Vorgänge in Mailand wird jetzt erst bekannt. Bei dem radikalen Abgeordneten De Andreis, der in der Redaktion der republikanischen „Italia de Popolo“ verhaftet wurde, fand man ein revolutionäres Manifest, das den Beginn der Revolution für den 9. Mai verkündet. Die Zahl der Aufrührer soll mindestens 30 000 betragen haben. Viele wurden getötet, über 1000 verhaftet. Aus der Umgegend Mailands kamen fortgesetzt mit Sensen und Drehschlegeln bewaffnete Bauern nach der Stadt gezogen, um die Rebellen zu unterstützen. Die Notwendigkeit, mit Geschützen vorzugehen, läßt den Ernst und den Umfang der Bewegung deutlich erkennen. Nur dem entschlossenen und mutvollen Vorgehen des Militärs ist es zu danken, daß die wichtigste Handelsstadt Italiens nicht der Raserei der aufgebehten Massen zum Opfer gefallen ist. — Eine in Mailand eröffnete Sammlung zu Gunsten besserer Verpflegung der äußerst angestrengten Truppen ergab binnen zwei Tage 50 000 Lire. — Die Gewerbetreibenden richteten an den König einen Dank für die aufopfernde Thätigkeit des Heeres und die wirksamen Maßregeln des Generals Bava. — Die Umgegend Mailands wird von starken Truppenabteilungen durchstreift; die Offiziere haben Befehl, jeden bewaffnet Ergreifenen zu erschießen.

Die endlich in den westindischen Gewässern aufgetauchte spanische Cap Verde'sche Flotte unter Admiral Severa scheint ihre geheimnisvollen Kreuzfahrten noch nicht aufgeben zu wollen. Anstatt sich dem amerikanischen Geschwader Admirals Sampson's zu stellen, ist die spanische Flotte plötzlich von Martinique wieder verschwunden und dafür bedeutend weiter nach Südwesten zu, nämlich vor der Insel Curacao, wieder aufgetaucht. In Washingtoner Marinekreisen meint man deshalb vielleicht nicht mit Unrecht, Admiral Severa beabsichtige gar nicht, der amerikanischen Flotte eine Schlacht zu liefern, sondern plane, unversehens in einen kubanischen Hafen zu gelangen. Unter dessen wollen die Spanier einen erfolgreichen Ausfall gegen die Havana blockierenden amerikanischen Kriegsschiffe gemacht und eines derselben schwer beschädigt haben; natürlich wird der amerikanische Bericht über diese Affaire dieselbe ganz anders darstellen. Das amerikanische Transportschiff „Gussie“ ist nach seinem mißglückten Landungsversuch auf Cuba wieder in Key-West eingetroffen. Auch bei Banos auf Cuba sollen die Amerikaner bei einer verjuchten Landung von den Spaniern zurückgeschlagen worden sein, wie eine amtliche Meldung aus Havana versichert.



Zur Lage auf den Philippinen sind mehrere neue Meldungen zu verzeichnen. Ihnen zufolge hofft der amerikanische Admiral Dewey Manila mit Hilfe der kaiserlich-nachsten einzunehmen, falls nicht die Stadt schon vorher infolge Mangels an Lebensmitteln zur Uebergabe genötigt werden sollte. Zur Verstärkung der Mannschaften Dewey's sollen binnen 14 Tagen 15 000 Mann von Nordamerika nach den Philippinen abgehen. Dewey plant nach der Einnahme Manilas die Besetzung der Stadt durch 1300 Mann Freiwillige, während das Gros der amerikanischen Truppen zur Besetzung der wichtigsten Inseln des Philippinen-Archipels dienen soll. Die Amerikaner nahmen in der Bay von Manila das von den Carolinen angelegte spanische Kanonenboot „Caloo“ weg.

Die Birminghamer Rede des englischen Kolonialministers Chamberlain wird namentlich in den Pariser Blättern eifrig kommentiert. Dieselben messen zum Teil den Äußerungen Chamberlains eine ernste Bedeutung zu, und meint speziell der offizielle „Temps“, England wolle sich für seine Mißerfolge in China auf Kosten Frankreichs in Westafrika entschädigen. Weiter wird in einer Londoner Korrespondenz des „Journal des Débats“ angeführt, Chamberlain setze einen baldigen Krieg zwischen England und Rußland wegen Ostafrika voraus. Frankreich solle aber dadurch, daß es englischerseits in Afrika provoziert werde, daran verhindert werden, Rußland in dessen signalisierten Kampf mit England durch seine Flotte zu Hilfe zu kommen. Angeblich soll Chamberlain für diesen ihm zugeschriebenen Plan schon mehrere seiner Ministerkollegen gewonnen haben.

Die Räumung Theßaliens durch die Türken hat begonnen. Laut einer dem Athener Kabinet von der Pforte gewordenen amtlichen Mitteilung sind mehrere Dampfer mit Truppen der türkischen Occupationsarmee an Bord bereits von dem griechischen Hafen Solo abgegangen. Die internationale Nizam-Kontroll-Kommission in Athen wählte den englischen Kommissar Vary zu ihrem Vorsitzenden.

Paris, 15. Mai. Frankreich ist seit einigen Wochen von argem Regenwetter heimgesucht, dessen Folgen sich bereits an den Flüssen bemerkbar machen. Infolge der jüngsten schweren Unwetter sind Seine und Marne gestiegen, so daß die Uferbewohner gefährdet sind.

Chicago, 13. Mai. Ein Getreidespeicher mit 1115000 Bushel Getreide ist niedergebrannt.

**Unterhaltender Teil.**

**Das Rätsel in Marmor.**

Original-Robelle von Gustav Höder.  
(20. Fortsetzung)

Er wartete, bis der gedemütigte Prinzpal von dem ersten vernichtenden Schläge wieder einigermaßen zu sich gekommen war, und als sich dies dadurch ankündigte, daß die kleinen Augen unstäte Blicke umherwandten, als handelte es sich darum, einen Ausweg aus dieser Lage zu finden, und wäre es auch mit Hilfe einer geladenen Feuerwaffe, die aber nicht vorhanden war, — nahm Trimbora seine Rede wieder auf:

„Nun weiß ich, warum Sie sich damals weigerten, mich zur Leiche des Betters zu lassen, der sich in meiner Abwesenheit erschossen haben sollte, sondern mich über Hals und Kopf nach Leipzig schickten, um Frau Ritter die Todesnachricht zu überbringen. Ich bin nicht neugierig, hinter das Gaukelspiel zu kommen, wodurch Sie den Ihnen im Wege stehenden Erben ins Grab hineinlogten. Mir genügt es, zu wissen, daß er lebt und in meiner Hand ein Werkzeug ist, Sie zu vernichten.“

„Ein Werkzeug in Ihrer Hand?“ stöhnte Rabeling. „Nein, das ist er nicht mehr; das war er nur so lange als er sich in Unwissenheit befand. Sie haben diesem Werkzeuge Seele und Leben eingehaucht und können es nicht mehr regieren. Ich aber werde mich meinem Better zu Füßen werfen und ihm Alles reuig bekennen, denn er ist eine großmütige Natur und hat mir nicht vergessen, daß ich ihn vor Gefangenschaft und Zuchthaus bewahrt habe. Er wird und

muß mir verzeihen, denn mir die Gerichte auf den Hals hegen wollen, hieße für ihn, jenem Schicksale doch noch in die Arme zu laufen.“

„Und wenn er Ihnen nicht die Gerichte auf den Hals hegt, so thue ich's!“ drohte Trimbora in unheimlich entschlossenem Tone. „Daß Sie einem Rebellen zur Flucht verhalten, daß Sie die Behörde durch falsches Spiel täuschten, daß Sie in der nachweislichen Absicht, sich ein fremdes Erbe zu erschleichen, Mutter und Sohn durch Vorspiegelung Ihres beiderseitigen Todes betrogen und Jahre lang in diesem falschen Glauben erhielten, — das sind schwer arabierende Anklagen. Die großmütige Natur Ihres Betters mag sich darüber hinwegsetzen, — der Staatsanwalt wird es schwerlich thun.“

Rabeling durchmaß das Zimmer mit verzweifelten Schritten.

„Was haben Sie davon, wenn Sie mich ins Verderben stürzen?“ frug er plötzlich vor Trimbora stehen bleibend, in leistem, fast flehendem Tone, während ihm die Schweißtropfen an der Stirn herabließen. „Wo bleibt Ihre eigene Rechnung? Wo steckt denn das Glück, das Sie so sicher in der Hand zu halten meinten? Oder giebt es etwa für Sie kein höheres Glück als das, mich auf der Anklagebank zu sehen?“

„Wenn Sie sich Ihrem Better reuig zu Füßen werfen, werde ich mich freilich damit begnügen müssen“, entgegnete Trimbora. „Wenn Sie mir aber mittelst eines geheimen Vertrages von Allem, was Sie besitzen und was Ihnen künftig noch zufallen wird, die Hälfte verschreiben, so würde ich dieses Glück dem anderen vorziehen.“

„Mit diesem ungeheuren Opfer soll ich mir Ihr Schweigen erkaufen?“ frug Rabeling forschend.

„Wirklich nichts anderes als Ihr Schweigen?“

„Mit diesem Opfer machen Sie mich zu Ihrem Mitschuldigen“, flüsterte Trimbora. „Mein Schweigen gebe ich Ihnen in den Kauf.“

„Zu meinem Mitschuldigen?“ frug Rabeling leise und begierig. „Wie soll ich das verstehen?“

„Sie haben Ihren Better nur aus der Welt gelogen, ich vollende Ihr Werk und schaffe ihn wirklich aus der Welt“, gab Trimbora zur Antwort, während sein Auge wie vor Nordbegier leuchtete. „In jener oberen Fachreihe, links“ fügte er hinzu und deutete nach der Wandseite, wo sich die Offizin befand, „da finde ich, was ich brauche. Nur so viel davon, als zwischen meinen Daumen und Zeigefinger geht, in Speise oder Tranke gestreut und —. Ich kenne seinen Aufenthalt; noch heute Abend suche ich ihn auf und morgen früh findet man in einem hiesigen Gasthose einen Fremden tot in seinem Bette. Wenn der schlimmste Fall eintritt und der stille Mann seziert und die Todesursache entdeckt wird, — wenn man auf mich zurückgreift als auf diejenige Person, die am Abend vorher bei ihm war, — so werde ich sagen, daß ich ihm selbst das Gift verkauft habe. Ich werde sagen, er habe sich bei mir als Chemiker eingeführt und vorgegeben, das Gift für einen wissenschaftlichen Zweck zu brauchen. Nachträglich seien mir Bedenken gekommen; ich habe nach ihm in allen Gasthöfen gesucht und ihn auch endlich gefunden, aber das Gift nicht von ihm zurückhalten können. Man kann mir höchstens vorwerfen, ein gefährliches Medikament an einen Unberufenen verkauft zu haben, und die Strafe, die mich trifft, werde ich gern tragen.“

Rabeling schwankte. Er erschrak vor der fortzeugenden Kraft der Sünde, die mit einem Betrüge begann und nun bis zum Morde führen sollte! War es nicht genug, daß er den Better um Alles gebracht hatte? Was hatte ihm der von der Heimat Verbannte gethan, dessen Glücksgüter er genoß, der Mann, vor dem er mit jenem bösen Gewissen beschämt die Augen niederschlagen mußte, — daß er ihn für alles dies auch noch einer verbrecherischen Hand überantworten sollte?

Trimbora ahnte diesen inneren Kampf, aber er ließ sich nichts merken.

„Gegen Ihre Frau müßten Sie natürlich strenges Schweigen bewahren“, begann er aufs Neue, als verstände es sich von selbst, daß Rabeling seinen Plan billigte.

„Und das um so mehr, als ich leider die

Unvorsichtigkeit begangen habe, Ihrem Better zu einer Zusammenkunft mit ihr zu verhelfen.“

„Wie?“ frug Rabeling betroffen. „Meine Frau weiß bereits?“ —

„Ihre Frau weiß Alles, nur von Ihrer Schuld hat sie keine Ahnung. Sie hegt die Ueberzeugung, daß auch Ihnen der Better für tot gegolten habe, so gut wie allen Anderen, und bei diesem guten Glauben hat er sie einsehen lassen.“

„Ich sehe nicht ein“, sagte Rabeling finster und mißmutig, welchen Vorteil Sie sich von dieser Zusammenkunft für Ihren Plan hätten versprechen können.“

„Mich plagte die Neugier“, versetzte Trimbora, „unbemerkt hinter einem offenen Fenster des Gewächshauses zu erlauschen, welche Aufnahme ein Totgeglaubter bei der ehemaligen Braut finden würde, die sich inzwischen verheiratet hat. Der Fall kommt nicht alle Tage vor.“ Er begleitete diese Worte mit einem bedeutungsvollen Nicken, welches für einen zur Eifersucht geneigten Ehemann etwas Herausforderndes hatte.

„Und was haben Sie erlauscht?“ frug Rabeling.

„Beider nichts, worüber Sie sich freuen könnten. Ihre Gemahlin rechtfertigte die mit Ihnen eingegangene Ehe damit, daß sie Frau Ritter, die diese Verbindung wünschte, ein Opfer gebracht habe.“

„So, so!“ machte Rabeling ungläubig.

„Der Mutter des ehemaligen Bräutigams eine treue Tochter sein zu können, sei der einzige Liebesdienst, den sie dem Totgeglaubten zu erweisen vermocht habe und zugleich ihr einziger und süßester Trost. Sein Andenken habe in ihrem Herzen in ungedrogener Frische fortgelebt und alle ihre Hoffnung sich nach dem Jenseits gewandt, wo Die wieder vereinigt werden, die sich hier trennen müssen.“

„Trimbora!“ züchte Rabeling, vor Erregung zitternd und die geballte Faust schüttelnd, „das lügen Sie! Das hat meine Frau nicht gesagt. Sie haben das nur erfunden, um mich gegen meinen Better aufzustacheln.“

„Ich kann es Ihnen gewissermaßen Schwarz auf Weiß geben“, antwortete Trimbora. „Ich habe vergessen, zu erwähnen, daß Ihre Frau auf dem Grabe des Totgeglaubten einen schönen Denkstein errichten ließ und kürzlich erst einen Kranz darauf niederlegte. Er dankte ihr für Beides, und zu den Ausflügen, die ich mir gestern erlaubte, gehörte auch ein Nachmittagsspaziergang nach dem Friedhofe, wo die Raingefallenen beerdigt sind. Dort sah ich Grab, Denkstein und Kranz. Die Inschrift sagt so ziemlich daselbe, was ich am Glashause erlauschte. Sie können ja selbst nach dem Kirchhofe gehen und sich mit eigenen Augen überzeugen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Eine Nasenverschönerung.) In der letzten Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft zeigte Herr Dr. Jaques Joseph einen Fall, an dem zum ersten Male die operative Verkleinerung der Nase zum Zwecke ihrer Verschönerung vorgenommen worden ist. Es handelte sich um einen Herrn, der unter der dauernden Mißstimmung, die ihm seine überaus große und ansich schön geschnittene Nase bereitete, fast schwermütig geworden war. Da hatte er eines Tages gehört, daß es gelungen sei, zu große Ohren auf das normale Maß zu bringen, und nun dachte er sich, was den Ohren recht, müsse der Nase billig sein. Kurz, die Operation gelang außer bester, und der Patient kam in den Besitz einer „menschlichen“ Nase.

[Immer gelehrt.] „Sie glauben nicht, Herr Professor, welch' saure Arbeit es mich kostete, auf diesen Stoff das Monogramm zu sticken!“ — „Om, hm, das Ganze also quasi eine Verbindung von Sauerstoff und Stickstoff!“

[Verblümt.] Mann: „Wann war das, wie der Onkel zuletzt hier war?“ — Frau: „Ach, das ist ja eine Ewigkeit her... Das war, wie ich meinen letzten neuen Hut gekauft habe!“

Mit einer Beilage von Spier's Schuhwarenhand in Pforzheim.